

Jenseits der Dichotomien?

Transgressive Identitäten und Topographien der Zwischenräume veranstaltet von den Graduiertenkollegs »Identität und Differenz. Geschlechterkonstruktion und Interkulturalität (18. bis 20. Jahrhundert)«, Universität Trier, Prof. Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff und »Interkulturelle Kommunikation in kulturwissenschaftlicher Perspektive«, Universität Saarbrücken, Prof. Dr. Hans-Jürgen Lüsebrink

Die Kritik der Interkulturalitäts- und Genderforschung galt lange Zeit vorrangig den Herrschaftsverhältnissen, die mit den Konstruktionen von kultureller und sexueller Differenz erzeugt werden. Diese Kritik blieb jedoch oft unreflektiert den Denkmustern des Kritisierten verhaftet, die reproduziert, wenn nicht verstärkt wurden – so etwa die Struktur elementarer Dichotomien mit den Kategorien das Eigene/das Fremde, Kolonisor/Kolonisierte, Opfer/Täter, Orient/Okzident, männlich/weiblich etc. Es ist das Ziel des Kolloquiums, diese bipolaren Dichotomien zu problematisieren.

In den vergangenen Jahren hat sich die Aufmerksamkeit bereits deutlich auf bisher übersehene Phänomene der Mischung und der Zwischenräume, der Transgressionen und der Transkulturalität verschoben. Damit wurden die längst fragwürdig gewordenen Vorstellungen von stabilen Identitäten, von Homogenität und Kohärenz der Kulturen und Geschlechter erneut widerlegt. Stand früher die Rehabilitierung und Anerkennung des kolonisierten »Anderen« oder die Kritik an der Definitionsmacht des hegemonialen Subjekts im Vordergrund, so gilt es heute, konzeptuelle Alternativen zu den vermeintlich universalen Dichotomien als Denkfigur der Interpretation zu entwickeln.

Das Kolloquium will kultur- und sozialwissenschaftliche Ansätze und Fallstudien diskutieren, die mit den Begriffen der Hybridität und der Heterotopie, des Nomadentums und der Intermedialität, der Zirkulation und der Übersetzung, des »dritten Raumes« und »des dritten Geschlechts« arbeiten und zu einer Klärung dieser noch vielfach diffusen Konzepte beitragen. Exemplarisch für diese Tendenz ist die Entwicklung der Orientalismusforschung in den vergangenen zwanzig Jahren. Während Edward Said 1978 den »Orient« als einseitige Projektion und Erfindung des »Okzidents« in einem statischen Modell konzipiert hatte, haben Forschungen in verschiedenen Disziplinen inzwischen eine Vielzahl von »Orientalismen« herausgearbeitet, deren Dynamiken das Feld der Interkulturalität vielfach durchkreuzen und die Handlungsspielräume und Stimmen der »Anderen« erkennbar machen.

Das Kolloquium ist in drei thematische Schwerpunkte gegliedert. Im ersten werden aus der Sicht der postcolonial- und gender-Forschung theoretische Ansätze jenseits der Dichotomien vorgestellt. Im zweiten sollen unter dem Stichwort Topographien der Zwischenräume Raumkonzepte diskutiert werden. Im dritten stehen Modelle transgressiver Identitäten zur Debatte.

Mit Beiträgen von Viktoria Schmidt-Linsenhoff, Hans-Jürgen Lüsebrink, Verena Kuni, Marie-Luise Angerer, Maja Nadig, Andrea Maihofer, Christoph Antweiler, Gayatri Spivak, Irene Nierhaus, Meyda Yegenoglu, Heike Schmidt, Lydia Hausteine, Urs Urban, Sarga Moussa, Ulrike Stamm, Pascale Haab, Katja Wolf,

Melanie Ulz, Nina Trauth, Reina Lewis, Michael Böhrer, Annegret Friedrich, Herbert Uerlings

Tagungsort: Volkshochschule Trier, Palais Walderdorff, Domfreihof 1, 54290 Trier
Es werden keine Tagungsgebühren erhoben. Eine Anmeldung ist erwünscht.

Anmeldung und Informationen: Koordinationsstelle des Graduiertenkollegs »Identität und Differenz«, Dr. Annegret Friedrich, Denise Daum M.A. (grako_id@uni-trier.de), Universität Trier, Fachbereich III: Kunstgeschichte, D-54286 Trier, Tel. 0651-2012182 (Sekretariat Martina Hubertz). Koordination des Kolloquiums: Dr. Ulrike Stamm (glca-stamm-kramer@freenet.de), Fregestr. 7a, 12159 Berlin, Tel. 030-8515558.